

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 24 (1942)  
**Heft:** 37

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

### Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblatt, Winterthur

Vertriebsstellen: Haupt-Postamt, Postfach 64, Zürich 2, Telefon 72975. Postkassen-Nr. VIII 12433

Abonnementspreis: 30 Rappen pro Jahr. Einzelhefte 10 Rappen. Ausland 45 Rappen. Postgebühren sind inbegriffen.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30. Ausland-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—. Einzelhefte sind inbegriffen. Postgebühren sind inbegriffen. Einzelhefte sind inbegriffen. Einzelhefte sind inbegriffen.

Abonnementspreis: Die einpaltige Minimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Postgebühren sind inbegriffen. Einzelhefte sind inbegriffen. Einzelhefte sind inbegriffen.

## Nachrichten

### der Woche

#### Inland

Der Bundesrat hat einen Bericht über wirtschaftliche Maßnahmen gegenüber dem Ausland erstattet und stellt die Bundesversammlung den Antrag, die Vollmachten zur Erreichung wirtschaftlicher Maßnahmen gegenüber dem Ausland bis Ende 1945 zu verlängern.

#### Kriegsgefangene

Die Schweizerische Bundesversammlung hat einen Bericht über die Lage der Kriegsgefangenen in der Schweiz und in den neutralen Ländern erstattet.

#### Preisermäßigung

Die Bundesversammlung hat eine Preisermäßigung für Lebensmittel beschlossen.

#### Antisemitismus

Die Bundesversammlung hat eine Resolution gegen Antisemitismus beschlossen.

#### Antisemitismus

Die Bundesversammlung hat eine Resolution gegen Antisemitismus beschlossen.

#### Antisemitismus

Die Bundesversammlung hat eine Resolution gegen Antisemitismus beschlossen.

#### Antisemitismus

Die Bundesversammlung hat eine Resolution gegen Antisemitismus beschlossen.

#### Antisemitismus

Die Bundesversammlung hat eine Resolution gegen Antisemitismus beschlossen.

#### Antisemitismus

Die Bundesversammlung hat eine Resolution gegen Antisemitismus beschlossen.

#### Antisemitismus

Die Bundesversammlung hat eine Resolution gegen Antisemitismus beschlossen.

#### Antisemitismus

Die Bundesversammlung hat eine Resolution gegen Antisemitismus beschlossen.

#### Antisemitismus

Die Bundesversammlung hat eine Resolution gegen Antisemitismus beschlossen.

#### Antisemitismus

Die Bundesversammlung hat eine Resolution gegen Antisemitismus beschlossen.

#### Antisemitismus

Die Bundesversammlung hat eine Resolution gegen Antisemitismus beschlossen.

#### Antisemitismus

Die Bundesversammlung hat eine Resolution gegen Antisemitismus beschlossen.

## Das Rote Kreuz

Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen. Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen.

## Das Rote Kreuz

Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen. Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen.

## Das Rote Kreuz

Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen. Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen.

## Das Rote Kreuz

Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen. Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen.

## Das Rote Kreuz

Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen. Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen.

## Das Rote Kreuz

Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen. Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen.

## Das Rote Kreuz

Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen. Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen.

## Das Rote Kreuz

Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen. Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen.

## Das Rote Kreuz

Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen. Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen.

## Das Rote Kreuz

Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen. Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen.

## Das Rote Kreuz

Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen. Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen.

## Das Rote Kreuz

Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen. Die Rote Kreuzgesellschaften sind in der Lage, die Bedürfnisse der Kriegsgefangenen zu befriedigen.

## Wir lesen heute:

- Flüchtlings-Schicksale
Um eine Mütterchule in Zürich
Wie man Anfängerinnen vorbildet
Warum Zusammenschluß in Frauenverbänden?

## Kleines Geschicht

Erzählung von Ursula von Wiese.

Sie trat Rino in einem Zimmer mit drei Betten an, in anderen Bett lag ein blauer Mann mit weißen Schuhen unter den Augen, der keinen Blick von Rino ließ, nachdem sie den Raum betreten; das dritte Bett war leer. Rino sah Rinos Sonnenbrille...

## Kleines Geschicht

Sie trat Rino in einem Zimmer mit drei Betten an, in anderen Bett lag ein blauer Mann mit weißen Schuhen unter den Augen, der keinen Blick von Rino ließ, nachdem sie den Raum betreten; das dritte Bett war leer. Rino sah Rinos Sonnenbrille...

## Ohne mich könntet ihr nichts tun.

Soh. 15. 5.

Rino hatte etwas in den Augen, als sie in ihr Zimmer trat. Sie hatte das Gefühl, sie träumte, wie gewöhnlich war ein Traum, sein schön, sein sehr garstiger Traum. Was hatte ihr geträumt? Rino, Rino sie verheiratet, verheiratet mit einer älteren, altmodisch gekleideten Frau, die sich in nichts mit ihr messen konnte, gekümmert in gar nichts... das war zum Lachen. Es kam ihr zum Bewusstsein, daß sie wirklich gelacht hatte, ein wenig schüchtern und lächelnd, bis sie Rinos müden Blick auffing und ihn mit besonderer Deutlichkeit nach Dingen fragen hörte, die sie verlesen mußten, ja, die sie verlesen wollten: er fragte nach einem Nachbarn, ob der noch immer lebte, ob der Rino in seine Wohnung einbringen würde, ob sie Emma, auch immer sein Geld richtig erhalten habe.

Da fand Rino auf, wozuf, mit schmerzhaftem Gesicht und ging hinaus. Draußen umfing sie ihren Kopf, sie fühlte, ihre Brust, sie fühlte, als sie die Hände herabschickte, sie sah und hörte nichts, aber in ihren Ohren war ein Brausen, und vor den Augen verflüchtete sich ein dunkles Meer... Wie gelangt sie zu dem, was sie überdramatisiert träumte.

Rino fragte sich ein wenig verspätet zum Abendessen, und sie besetzte sich, denn sie wollte nicht gerne unwillkürlich sein, das war nur Sorensen der Gasse. Das Haus war noch still, es lag im Abend, in der Abendsonne, umgeben des dünn flüchtenden Gartens und einen Augenblick hielt sie inne, um sich an dem farbigen Anblick zu erfreuen. Auf der Schwelle des Erdgeschosses blieb sie dann wieder stehen: der Tisch war nicht gedeckt! Da sollte doch sein...! Doch nie hatte Rino ihre Blick verheiratet: wenn sie aber jetzt damit anfangen wollte...



Wie man Anfängerinnen verdirbt

Frau Pirau und ich

(Erfahrungen einer Hauslehrtochter.)

Freundliche Nachbarleute hatten mit einer Stelle als Dienstmädchen bei einer Familie vermittelt. Du kommst in eine geblühende Häuslichkeit; es sind anständige Leute, bei denen du gut behandelt wirst. Sei fleißig und folglosam, Übertreib keine Schande, Arbeit adelt!

Die Familie Pirau bestand aus drei Personen: Herr und Frau Pirau und der Sohn, Herr Hans. Die Wohnung dafur alles, was das Herz eines Dienstmädchens erfreuen konnte; Staubjünger, heißes Wasser und Zieren ohne Schwelgen. Die große Küche wurde aus dem Hause gegeben und für die kleinere Küche gab es eine nach meinen häuslichen Vorstellungen geradezu wunderbar eingerichtete Küche. Mein Zimmer war reichlich in meinem Leben hatte ich ein solches Zimmer gehabt. Mein Herr machte ich, was mich das Mädchen bei der Wohnung schon ersichtlich komisch machen, es sind ja lauter empfindliche Menschen in diesem Hause.

Frau Pirau schien eine muttergütige Hausfrau zu sein, sie zeigte mir alles sehr gründlich und sagte stets: Ich werde Ihnen später dabei helfen. Eine nette Frau, dachte ich bei mir und ehe ich mich umsehen konnte, war schon ein Tag vorbei.

Frau Pirau fand am Morgen gleichzeitig mit mir auf. Ich fand das unüblich, denn schließlich war sie eine betagte Dame und mochte hätte sie ein Dienstmädchen? Aber bereits tat sie das nur in der ersten Zeit, um mich einzuarbeiten. Jegliches wurde ich bald als ich wurde, wie ich zum Beispiel zum putzen nach der Küche pflichtlich zum Tisch zu setzen hatte, daß alle Schuhe zu reinigen sind, bei meinem Empfinden nach gar nicht schuldig waren. Frau Pirau nahm jeden Morgen die Schuhe ihres Mannes und des Sohnes in die Hand und prüfte sie, indem sie sie gegen das Licht hielt. Erst dann stellte sie sie jedem der Männer vor die Tür. Meine Frau ist sehr genau hatte mir Herr Pirau einmal in der Küche gesagt. Sie ist auch ein wenig nervös, aber sie ist eine gute Frau. Ich nicht bei dieser Mitteilung dankbar, denn es war offensichtlich, daß mich Herr Pirau ins Vertrauen zog.

Die Gerechtigkeit von Frau Pirau nahm phantasievolle Formen an. Ich merkte bald, daß jede Arbeit genau kontrolliert wurde. Sie benutzte dazu kleine, weiße Pappchen und ließ damit in den Ecken der Zimmer umher. Sobald sich nun ein verdräufeltes, schwarzes Strich zeigte, kam Frau Pirau in die Küche und sagte, mit dem Pappchen in der Hand: Ja, aber bitte, es war nicht ganz sauber! Ich nahm das zunächst nicht traglich und nahm ebenfalls weiße Pappchen und machte eine Art Kontrolltabelle. Doch mit dieser Maßnahme fing die Tragödie an. Wenn Frau Pirau nicht sagte, man gut, ich war ihre Untertönerin und hatte mich ein wenig zu lange zu hängen, dann oben empfindlich und es machte sie z. B. krank, wenn ich die Mehlreste des Putzens nicht inmeinet, wie sie sie seit dreißig Jahren gewohnt war. Ich schwebte, daß ich alles tat, um ihren Ansprüchen zu genügen und es wurde mir gewiß nicht leicht, unter ihren Augen aus dem Boden herum zu rutschen. Aber daß ich todsüchtig wurde, daß sie immer mit diesen gräßlichen, weißen Pappchen kommt, das machte mich weinend. Daß ich beispielsweise die Leppiche nicht auf den Balken hängen durfte, weil die Nachbarin sonst ihre Axt darauf legen würde, das war ein großer Piraus Weisheit; ich klopfte sie eilig und hatte sie ebenig eilig wieder in die Wohnung. Aber das Kontrollieren machte mich schließlich kranke, abgemüdete, schlackerter Laune!

Es fing am Morgen an, wenn ich ihre Stiefel putzen mußte. Sie trug Stiefel, weil sie das Laufen während des ganzen Tages zu sehr ermüdete. Die Stiefel der Stiefel waren jeden Morgen grau-weiß von vielen Herumtrotzen auf den Knien. Es war ihre Theorie, daß man die meisten Arbeiten am besten auf den Knien mache. Günstig bereitete mir die Stiefel jeden Morgen, was sie am Tag vorher getan hatte und wenn sie dann, eingekleidet, einen Kranz zum Vordemitteln in der Tür erschien und fragte, ob ich gut geschlafen habe, dann glaubte ich ihr keine einzige ihrer Freundschaften.

Der volkstümliche lauten, magels aus gesellschaftlich bewerten Zweck ihres Lebens folgte eine Zeit der Sammlung, einer geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Studien. Erstes Resultat ist eine Arbeit über Freud, der als erster in Spanien des 18. Jahrhunderts allgemeingewöhnliche, naturwissenschaftliche Beobachtungen machte. In einer lakonischen Rede folgte ein in abnehmendem Sinn eine geistreiche Artikel zum Darwinismus. Die ästhetisierende Kraft und das einschlägige Talent dieser Frau zeigt sich in einer neuen, überarbeiteten Version. Ein Aufenthalt in der alten Bibliothek Santiano de Compostela inmitten der ebenbürtigen Freundschaften Lebens und reichlicher Schau träumen, seitlich als Frucht eines Studiums von nur acht Monaten ein eindrucksvolles, anspruchsvolles Werk über „San Francisco de Paula, ein großer, großer Mann in weltlichen Kreisen“ und um der Schriftstellerin den Ruf einer zweiten heiligen Theresia einzubringen begann.

Doch wenig später übernahm und erwiderte sie die Leidenschaft mit einer Artillerie über Frau Herz, Conzant, Pola, den Naturalismus und zu diesen Studien gab eine Reihe durch Frankreich, Italien und England. Da man in Spanien von Naturalismus nichts anderes als, wie die Schriftstellerin laut, „jenseits schichten Ruf“ konnte, setzte eine lebhaftige Welt ein. Das Buch „La question palatoire“, in dem sie ihre Arbeit über die Gegenstände sammelt und veröffentlicht, ist das Buch des Tages, über das im Athenäum von Madrid und in allen literarischen Kreisen des Landes die Rede ist, ist es doch die erste, europäische meistmischverständliche Arbeit über die Verbindung mit der neuen französischen Doktrin auf spanischem Boden.

zeiten. Während sie mit mir sprach, befolgte sie bereits mit einem tiefen Interesse jede meiner Handbewegungen. Ihr Erschließen genügte, um meinen Optimismus ungewöhnlich zu verjagen. Nach diesem ersten Antrittsgang schloß sie überhanft die Tür hinter sich, ich war dann schon darauf erregt, daß ich in ohnmächtigem Horn nur noch ein sehr häßliches Wort in die große, saubere Küche schicken konnte.

Wieses in diesem Hause war festlich. Sämtliche Kommissarien machte Herr Pirau; er kaupte Kommissarien, er kaufte alles, was ein Frauenkleidgeber hätte. Er gab mir auch die Portionen bei der Mahlzeiten und er gab gut und reichlich.

Wenn ich am Nachmittag meine Zimmerlinde hatte und es ruhig um mich herum war, wurde ich kleinlaut und bereit, Frau Pirau nicht alles so über zu nehmen. Wie konnte ich wissen, welche Erfahrungen diese Frau mit ihren Dienstmädchen gemacht hatte.

Vote, Vote, hören Sie mich,“ rief es plötzlich hinter meiner Zimmertür. Ich war wohl eingeschlafen. Bitte, kommen Sie herein, Frau Pirau, ich bin fertig und ich öffnete für die Tür.

Aber nein, ich werd doch nicht,“ sagte sie. Nein, und blieb hinter der Portiere stehen. Portieren haben immer etwas Eigenartiges, aber als ich diese Frau, einen lächerlichen Abstand zu meinem Zimmererzugang wahrnahm, in die Falten des Vorhangs drückte, war meine Ruhe wieder dahin. Sie lächelte, nein, sie war nicht arglos genug, um Tölpeln zu können. Sie fragte albern: Wissen Sie, was wir heute noch zu tun haben?

Ja, rufe ich, den Raften mit frischem Papier auslegen! Ich fing an, den Thron auszuräumen, Frau Pirau, hallo! mir dabei. Sie frägte bereits am Boden. O bitte, Frau Pirau, wenn Sie wissen, wie gern ich diese Arbeit allein machen würde. Ich hätte diesen kranken Klappenpulverpulver neben mir, ich war unglücklich.

Am einem freien Nachmittag kam ich einmal früher heim als gewöhnlich und traf Frau Pirau in meinem Zimmer an. Vor Abend machte sie mit ihren Armen eine Bewegung, die mir herzlich erschien; sie tat, als ob sie das Fenster öffnen wollte. Ich war außer mir. Jetzt kam sie auch in mein Zimmer, mein Mann, auf das ich mich schickerte, um das ansehende Klappen reinzuheben mit dieser Frau, hallo! mir dabei. Wenn Sie wissen, wie gern ich diese Arbeit allein machen würde. Ich hätte diesen kranken Klappenpulverpulver neben mir, ich war unglücklich.

Als Frau Pirau eines Tages der Meinung war, daß es lebensgefährlich sei, während des Bades das Badezimmer abschließen zu lassen, wurde das Bad für sie als notwendig empfunden. Der Rat der Hausbesitzerin und der Naturwissenschaften war, die Gefahr zu vermeiden, indem man das Bad während des Badens abschließt. Das Problem ist aber nicht ganz einfach, da durch die Konferenzprotokolle die Nahrungsmittel verändert werden können und zum Teil auch eine Einbeziehung entstehen können. So kann die Einbeziehung bei der Eierproduktion wichtig, da die Vitamine vernichten, besonders wenn noch durch Zusatz von Kupferblei den Bohnen und Leuten die arznei Karte wieder verliehen wird. Der letzte schwärze, medizinischen Wochenschrift, die den Kriegsernährungsfragen gewidmet ist, ist zu entnehmen, daß es, als man gewissen Vitamine der Gemüße beim

Nahrungsmittel-Konferenzen

In der letzten Kriegszeit nimmt die Bedeutung der Konfervierung der noch zur Verfügung stehenden Lebensmittel bemerkbar zu. Im Haushalt und namentlich gewerblich und industriell werden die Anwendungen vermehrt, um die leicht verderblichen Produkte zu konservieren und Lebensmittelfehlern für den Winter und die ungewisse Zukunft zu beschaffen. Das Problem ist aber nicht ganz einfach, da durch die Konferenzprotokolle die Nahrungs-

Der Ruf der Naturwissenschaften und der Naturwissenschaften der Naturwissenschaften in Spanien ist ihr lieblich.

Neben den theoretischen Schriften steht die literarische Arbeit. Schon der erste Roman „Masculinos“, die Autobiographie eines Studenten, erregt die Aufmerksamkeit der Kritiker in Spanien und der Schillerinnen; unerschrocken ist die Beschreibung des verurteilten Quartiers dreier heruntergekommener, armer Leute. Der Roman „Mujer tribuna“, der eine Entlohnung der 88er Revolution, die in der Naturwissenschaften ist, behandelt, gibt die Gedanken, die sich zur Zeit der Schillerinnen im Romanentwurf ansammelten. Sie eracht sich in Details. Eine ganze Duffelie handelt etwa von der Herstellung einer Bilanz, an frassen Szenen wird nicht getraut. Nach diesen Vorbereitungen hat sie das Handbuch zusammengestellt, das für die Schillerinnen über den Berufsstand entscheidet, in denen sie eine unergiebliche Darstellung ihrer Heimat Galizien gibt, der Landstille der Sitten der lausigen normalen Menschen und der wunderlichen Originalen. Der erste Band „Los meses Mayo“ (1886) gibt mir den ersten Eindruck. Das Buch „Los meses Mayo“ (1886) gibt mir den ersten Eindruck.

Es folgte ein großes dreibändiges Werk über die moderne französische Literatur, das im ersten Jahrgang unserer Jahrbuchers erscheint und in dessen dritten Band sie die naturwissenschaftliche Bewegung, ihre Entwicklung und ihren künftigen Verlauf schildert und kritisch beleuchtet. Der Ruf der Naturwissenschaften und der Naturwissenschaften der Naturwissenschaften in Spanien ist ihr lieblich. Neben den theoretischen Schriften steht die literarische Arbeit. Schon der erste Roman „Masculinos“, die Autobiographie eines Studenten, erregt die Aufmerksamkeit der Kritiker in Spanien und der Schillerinnen; unerschrocken ist die Beschreibung des verurteilten Quartiers dreier heruntergekommener, armer Leute. Der Roman „Mujer tribuna“, der eine Entlohnung der 88er Revolution, die in der Naturwissenschaften ist, behandelt, gibt die Gedanken, die sich zur Zeit der Schillerinnen im Romanentwurf ansammelten. Sie eracht sich in Details. Eine ganze Duffelie handelt etwa von der Herstellung einer Bilanz, an frassen Szenen wird nicht getraut. Nach diesen Vorbereitungen hat sie das Handbuch zusammengestellt, das für die Schillerinnen über den Berufsstand entscheidet, in denen sie eine unergiebliche Darstellung ihrer Heimat Galizien gibt, der Landstille der Sitten der lausigen normalen Menschen und der wunderlichen Originalen. Der erste Band „Los meses Mayo“ (1886) gibt mir den ersten Eindruck. Das Buch „Los meses Mayo“ (1886) gibt mir den ersten Eindruck.

Rothen im Ueberdruckofft sehrfort werden, weniger als beim gewöhnlichen Rothen, jedoch am meisten durch die länger andauernde Hitze in der Röhre. Auch bei dieser Methode verhalten sich die von Malouin her in letztes hohes Ergehen für die Vitamine adäquat als langdauerndes Erwärmen bei weniger hohen Temperaturen. In den Mischen bleibt bei der heutigen Präparation der Gehalt an Vitaminen infolge Luftabfuhr lange Zeit konstant, länger als beim Erwärmen des Rohmaterials. Die Ergebnisse der Versuche mit B erlebten fast keine Einbuße und das leicht zerfallende Vitamin C erlitt beim Konfervieren von Milch und Obst keine viel größere Verminderung als beim gewöhnlichen Kochen. Doch ist der Gehalt an Vitamin C am meisten auf dem höchsten Stand am Ende des Winters und Frühjahrs, wenn die Kartoffeln nur noch einen Drittel ihres scheinlich hohen Gehalts daran aufweisen oder nicht mehr genügende Vorräte davon vorhanden waren.

Die Konfervierung von Lebensmitteln kam während der Revolutionen in den letzten Jahren zum Vorschein. In Amerika brachte der Sezessionskrieg die Milchwirtschaftsindustrie zum Aufschwung. Seitdem hat die Technik die Konservierungsindustrie auch in der Schweiz zu weitestentwickelter Entfaltung geführt. Namentlich in den Städten und im Gahnerwerb hat die Technik der Konservierung, besonders für den Export, sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Die Aufzucht, die diese Zubereitung erhalten haben, betrafen mit Recht den Ruf der Schweizer aus bloßen Fleischern, was seit kurzem in der Schweiz am Antrag der Kriegsernährungskommission verboten, bestehend aus fünfzehn bis zwanzig Prozenten des Gesamtwertes. Die Aufzucht der Fleischmischung während mehrerer Generationen nicht konstante werden. Gewisse Vorteile außer der Bequemlichkeit besitzen die Verfahren, wie die folgenden: Konservierung mit dem Zweck, die Haltbarkeit zu verlängern, die Farbe und eine oft bessere Verdaulichkeit bei gemischten Ökisten. Es bleibt zu hoffen, daß wir nie nur auf Konferven angewiesen sein werden, wie es bei längerer Abwesenheit. Denn während ein Teil unserer Nahrung sollte in ungekochtem Zustand einzuweichen werden. (E)

Zur Wertung unserer Gemüserte

Durch den Austausch der landwirtschaftlichen unter der landwirtschaftlichen Gemüserte ist unter Gemüserte die es Jahr ohne das zweieinhalbfache größer als vor dem Krieg. Nun hat uns das Endejahr 1942 glücklicherweise sehr gute Gemüserte aller Art gebracht, so daß sich Boden ein Lebensmittel, bei dem die Haltbarkeit im Winter überaus halten ist. Breite hohes in letzter Jahren Rahmen, zum Teil liegen sie sogar tiefer. Aus diesem Grunde ist ein dringender Appell an alle Konsumenten, den Gemüserte, die Gemüserte, einlagerung und die Gemüserte durch Wörtern, Eierfischen, Einweichen, wie auch in den nächsten Wochen zu kaufen und damit zur notwendigen Verwertung des Anlasses beizutragen. Die Gemüserte, einlagerung, ist von großer Bedeutung für die nächsten Frühjahrsmonate, wo voraussichtlich an den meisten Orten Gemüserte importiert werden kann und auch eine sehr gute Verdaulichkeit hat. Durch alle diese Maßnahmen müssen wir die mangelhafte Versorgung unserer reichlichen Gemüserte erreichen.

Ebda Kriegs-Ergebnisse-Ann

Interessiert Sie das?

Mehr als 100.000 Juwendbänderer...

Über 100.000 jugendliche Bänderer haben im Jahre 1941 die Schweizer Jugendbergschutz bei 26.219 mehr als im Jahre 1904. Die Zahl der Überwachungen ist von 135,652 auf 176,506 gestiegen, die der wandernden Schulen gar von 206 auf 310. Diese Zahlen sind dem ersten Bericht der Aufnahmestellen Jugendbergschutz betreffend, sie aber das Ausmaß, den Wert, die unbedingt notwendige Bedeutung der Schweizer Jugendbergschutz-Werke. Wieviel gesunde, Körper und Seele stärfende Freizeitstunden, wieviel edle, einladende Freuden, wieviel Erheiterung für die Kinder der Heimat schafft es Jahr für Jahr der wandernden Schweizerjugend. Die Zahlen haben mit dem eben erschienenen Jahresbericht des Schweizerischen Bundes für Jugendbergschutz entnommen, der von einem angesehenen Autor, der über die unermesslichen Vorteile für eines der wertvollsten und schönsten Freizeitwerke unseres Landes spricht. Neben der Bundeszeitung kommen in diesem Bericht die 13 Kreise zu Wort, die das Netz der über 200 Schweizer Jugendbergschutz verwalten. Der ganze Bericht stellt einen Überblick über die heutigen Jugendbergschutz und verteilend: Er zeigt uns, daß ein großer Teil der Schweizerjugend tätig und willens ist, die Freizeit auf wertvolle, von bezaubernden Betätigungen weit entfernte Art zu verbringen, und daß es andere Aufgaben ist, die bewachen und begleiten der Jugend das Fort zu den reiner, kraftvollen Jugenderlebnissen so weit wie möglich zu öffnen. Der wissen will, wie dies bisher getan wurde und was weiter zu tun bleibt, bestelle den Jahresbericht beim Schweizerischen Bund für Jugendbergschutz, Stämpelbadli, 12, Zürich 1.

XXXI. Generalversammlung in Lausanne

Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Oktober 1942

Samstag, den 3. Oktober, 14.15 Uhr, in der Aula der Universität, Palais de Rumine, Place de la Riponne

Tagesordnung:

1. Begrüssung der Delegierten
2. Jahresbericht des Vorstandes
3. Jahresbericht der Quästoren
4. Bericht der Rechnungsrevisorinnen
5. Probleme der Familienzugen: Aus der Arbeit der Gesetzesstudienkommission *Frl. Dr. A. Quinche, Lausanne*
6. Väter und Mütter von morgen: Aus der Arbeit der Erziehungskommission *Frl. Dr. M. Ecard, St. Sulpice*
7. Presse und Frauenbewegung: *Frau F. Amstutz, Bern, Redaktorin am „Bund“*
8. Nächstem Bericht Diskussion
9. Grundsätzliches der Preiskontrolle und seine Anwendung in der Praxis *Herr R. Pahud, Chef d. ex. Preiskontrolle, Montereux*
10. Verschiedenes *(ca. 16.30 Uhr Teepause)*

Samstag, 3. Oktober, 20.15 Uhr

Gesellige Vereinigung im Hotel de la Paix

Einladung der Waadtländer Frauenvereine

Samstag, 3. Oktober, 13 Uhr

Gemeinsames Mittagessen im Hotel de la Paix

Sonntag, 4. Okt., 10 Uhr in der Aula der Universität

Frauenwerbsarbeit in der Kriegs- und Nachkriegszeit

*Frl. Valentine Weibel, lic. jur., Genf*

Die Beziehungen zwischen Stadt und Land

*Herr Staatsrat F. Porchet, Lausanne*

*Chef des waadtänderischen Departementes für Landwirtschaft, Industrie und Handel*

Sonntag, 4. Oktober, 13 Uhr

Gemeinsames Mittagessen im Hotel de la Paix

Einmal etwas anderes!

Gebanten beim Durchlesen der englischen Restriktionsvorschriften für die Schmelzerei.

Kommt es uns in den Sinn, in der Auswahl der Modelle etwas anderes zu achten als auf mobile, richtige Linie, materialgerechte Verarbeitung, gute Ausfertigung und Anlaufung des Modells als der Trägerin? Dabei wird in der Schweiz schon zu daran gedacht, wie es bei Taiden ein Kleid, wie es bei Küster eine Bluse haben darf, damit der Kriegsgeschmack in dieser Hinsicht nicht überhand nimmt? Denn bis auf ganz wenige Umkleeläden sind wir nur im Material etwas beschränkt, nicht aber in der Fashion.

Ganz anders dagegen in den freizühtenden Ländern. Ihre äußere Ästhetik hier nur ein paar vorübergehende Beispiele aus den englischen Verordnungen, die nicht nur die Färbung von Hüten, sondern auch die weiblichen (überaus auch der männlichen) Zwickelung vielerlei Einzelheiten vorgeschrieben werden. Die Verbotstafel umfaßt einige Seiten!

Ein Kleid darf nicht mehr als zwei Taschen haben, fertige Taschen sind verboten. Es sind nicht mehr als 3 Knöpfe und Knöpfchen gestattet, an den Armen jeweils nur ein Knopf und Knöpfchen; es darf keine ornamentalen Stickereien, außer an Kraagen und etwa auf der Brust. Keine Knöpfe, die nicht zum Schließen dienen und ... man fahre eine Capes. (Im Land der Restriktionen ist das zwar verständlich als bei uns, wo man trotz des Schicksals angulmet des Capes entzauen zu können.) Auch die Anzahl der Decims, die ein Stoffschürzenpro Station herauszubringen darf, ist beschränkt. Im Sinne dürfen nicht mehr als eine Taille und neun im Waden Bereich, nicht mehr als 7 Knöpfe

Befähigungsmasse. So sind denn auch die Fähigkeiten dieser außerordentlichen Frau mit all diesem Engegehm nur noch nicht erschöpft. Während einiger Jahre gibt sie eine kleine, monatlich erscheinende Zeitschrift heraus: „Nuevo teatro critico“ (1891-99), das sie ganz allein redigiert. Sie liefert dort über eine erstaunliche Fülle von Dingen, da die Zeit drängt, nicht immer von gleichem Wert. Ausgeschieden sind ihre Studien über zeitgenössische, spanische Schriftsteller, auch mit den Müssen beschäftigt sie sich, denen sie nach dem Sturz des Naturalismus die Führung in der Romanliteratur übernahm. Sie lebt wieder im Hause Comay und widmet sich neben literarischen Aufgaben auch politischen Arbeiten. Sie fordert vor allem eine Reform der Schulen. Sie macht Vortragsreisen, denn sie ist eine gute Rednerin und lebt den öffentlichen Vortrag ihrer Dichtung. Der ersten, über den sie selbst eine humorvolle Schilderung gibt, hält sie in La Coruna über die große Romanistin ihrer Heimat, die Kritikerin Rosalia Calvo. Ost ist in Paris und hält auch dort Vorträge, unter anderem über das Spanien ihrer Zeit, von dem man in Frankreich keine Ahnung hat. Sie verbringt im Saute Comay von Comay und hat dort eine von ihr sehr idealistische und mittels geschätzter Unterhaltung mit Victor Duro, den sie sie sagt nicht so „seine Jahre bräuen er ist damals ein Unkraut (abster), das das Gesicht seiner Vorbereiten.

Man kann ihr vielleicht eine Verschärfung und damit Ermüdung ihrer Kräfte vorwerfen, aber als echten spanischen Menschen ist ihr eben die Fülle des Lebens wichtiger als literarischer Ruhm. Ihr Wert ist ohnehin fastig genug; es umfaßt 42 Bände. Die letzten Jahre wird es fällt um 42; sie trägt Keitaktändig.

Dr. Anneliese Magnus.

und Knollfächer haben, bei kurzen Wärmeln nur 5. — Auf Taigen hat man keine Kröpfe zu legen; denn man soll in zu dünnen Zeiten keine Kapriolen machen, wodurch der Taigehinfall herausfallen könnte. Sonst die Weite der langen Ärmel ist vorzuziehen, nämlich auch die Modisten die Länge von Nummern und Westen. Der Bontaiter sind harte Hügel gefast.

Trodden kann man noch nicht von einer Einseitigkeit der Mode reden, nur muß es für die englische Schneider und Konfektion nachgerade schlimm sein, die kleinsten Vorrichtungen aus und inwendig zu tun.

Unselbst von dieser Unbekanntheit ist es für uns neutrale Beobachter aber doch imponierend, daß ein Volk in der Mode sich so früh in die letzten Einzelheiten des Bekleidens einmischen will und einfließen kann. Es ist sogar etwas befremdend für uns, die wir bei jeder Vorrichtung von „dem“ ablassen profitieren zu müssen, als ob es nicht anders ginge, als es bisher gegangen ist.

Die färdig stattenfindenden Modedevorführungen der Schweizerischen Vereine für Handelsförderung in Genf, Vevey und Zürich haben gezeigt, wie frei sich die Schweizer Textil- und Modistin noch bewegen kann. Diese großen Möglichkeiten schließen aber auch die Verpflichtung für jeden in der Mode Tätigen in sich, nicht müde zu werden, über die Zeit hinauszuwachen und durch die Freiheit und Bestimmtheit der Mode ein genaues Gesensrecht zu schaffen, an dem immerhin auch bei uns zeitweise bevorstehenden Zeitlauf. Modestimmung

### Zum Pensionsbezug der geschiedenen Frau

Seit langem hatten die Frauen in Dänemark es als Unrecht empfunden, daß das dänische Gesetz betreffend Hinterbliebenen Pension für geschiedene Frauen ungünstig war. Eine Frau verlor ihr Recht auf Witwenpension, falls sie geschieden wurde, gleichviel ob der geschiedene Mann sich wieder verheiratete oder nicht, gleichviel ob die Frau schuldig war an der Ehecheidung oder nicht. Die Ehefrau hat doch durch ihre Arbeit im Haushalt und für die Kinder ihren Teil geleistet als Beitrag für die Familie, auf alle Fälle in den Verhältnissen angestrebter Weise das ihre getan. Witwen sind es infolgedessen ungerade, daß sie ihr Recht auf Witwenpension verlieren sollte, wenn sie entweder in die Ehecheidung einwilligt, weil ihr Mann eine andere heiraten will, oder die Ehecheidung einwilligt infolge schlechten Verhaltens des Ehemannes oder andern triftigen Gründen; Voraussetzung ist nur, daß nicht sie der schuldige Teil sei.

Die Frauenorganisationen haben oft die Behörden auf diese Frage aufmerksam gemacht, und im März 1941, hat nun ein neues Gesetz das alte Unrecht abgeschafft.

Einmal bestimmt das Gesetz, wie übrigens auch früher schon, daß bei Trennung der Frau die Pension nicht verloren geht. Bei einer Ehecheidung behält sie normalerweise ihr Recht, wenn die Ehe mindestens fünf Jahre gedauert hat und wenn der Gatte ihr einen Unterhaltsbeitrag zu geben verpflichtet ist. Wie das Gesetz schon bestimmt, verliert eine Ehefrau, wenn die Schuld bei ihr liegt, im Ehecheidungsfalle ohne weiteres das Recht auf Alimente. Gleichfalls also auch das Recht auf Witwenpension im Falle einer Schuld ihrerseits. Auch wenn sie aber nun berechtigt ist, als geschiedene Frau Witwenpension zu beziehen, so darf dieselbe nie höher sein als der ihr im Ehecheidungsurteil zugesprochene Unterhaltsbeitrag, damit der Tod des früheren Gatten kein „Gewinn“ für sie werden kann.

Wenn der geschiedene Gatte sich wieder verheiratet hat und der zweiten Eहे zwei Frauen das Recht auf Pension haben, müssen sie sich in die Summe teilen, im Verhältnis zur Zahl

## Veranstaltungs-Anzeiger

**Stimmen: Verein für Frauenbefreiungen.** Dienstag, 22. September, 20 Uhr, in der „Krone“; Generalversammlung und Wahl der Vorstande von Frau Camenzind von der Kant. Zentralstelle für Fraueninnehilte; „Freund und Feind von den Landweibern“.

**Städt. Vereinigung für Frauenstimmrecht** Basel und Umgebung. Zusammenkunft mit der Basler Biedererinnen. Vortrag von Herrn Dr. G. Frey. Aus meiner Arbeit als Juwenbilanzamant. Samstag, den 12. September, 14.30 Uhr: Anstalt der Basler Biedererinnen: 14.30 Uhr: Treffpunkt „Haus zum neuen Steiner“, Speierstrasse 2. 15 Uhr: Vortrag von Herrn Dr. Frey. Ca. 16.30 Uhr: Exposé über mit Vortrag und Batterie. Vortrag insbesonderen 2. u. 1. Wahlrechtswort. Anmeldungen von Tee sind abholbar in der Stadt bis Freitag, den 11. September, 20 Uhr, an Frau Wismuth, Werdworfstrasse 45, Tel. 41376, zu richten. Der Vorstand.

**Städt. Frauenimmrechtsverein (Union für Frauenbefreiungen):** Einladung zur außerordentlichen Generalversammlung am Freitag, den 18. September 1942, punkt 20 Uhr, im Klubzimmer des Kongresshauses. Eingang: Wengental-Restaurant. Geschäfts: 1. Protokoll der 2. Versammlung der Frauenvereine. 2. Bericht über unsere Arbeit. 3. Bericht über unsere Arbeit. 4. Zur Aktivierung unserer Mitglieder (Vorschläge, Diskussion und Beschluß). 5. Wahlen. 6. Bericht des Schweizer Verbandes. 6. Mitteilungsblatt. Nach den Geschäften gemässigen Zusammenkunft mit Konstantin. Gäste willkommen.

der Jahre, welche ihre Ehe gedauert hat, keine oder doch weniger als ein Drittel der Pension erhalten. Wenn die Pension der geschiedenen Frau mehr als ihre bisherigen Alimente beträgt, geht die verbleibende Summe an die Witwe. Stirbt aber eine der beiden Frauen, oder hört das Bezugsrecht der einen auf, durch eine neue Heirat, so bekommt die andere nicht den freiwertenden Teil. War ein Verstorbenen mehr als zwei mal verheiratet und haben also mehr als zwei Frauen das Recht auf Witwenpension, so muß an diese die Pension zu gleichen Teilen verteilt werden, nicht dann noch Überbisch (entsprechend aus der Zeit, daß der Teil nie höher als die Alimente im Ehecheidungsurteil sein darf), so erhält den Überbisch die Frau, die am längsten die Gattin des Verstorbenen war.

Es muß gesagt werden, daß das Gesetz nicht ausdrücklich der geschiedenen Frau das Recht auf Witwenpension nach mindestens fünfjähriger Ehe und als Alimentenberechtigte gibt, aber es sagt, daß in solchen Fällen die Behörde zu bestimmen hat, ob die Pension gegeben werden soll oder nicht. Durch diese Formulierung ist ausgeschlossen, daß jemand bezugsberechtigt wird, ohne Erfüllung der Bedingungen. Andererseits wird zweifelslos entsprechen werden, wenn keine Gegenargumente vorliegen.

Dies neue Gesetz, grundsätzlich dem nordischen sehr ähnlich, ist von den dänischen Frauen als gutes Merkmal gefolgt worden. Es kann 1945/46 revidiert werden, nachdem man Erfahrungen gesammelt hat, aber man hofft, daß es dann erst recht befristet werden könne.

Karen Johnson, Richter am städtischen Gericht in Kopenhagen. (Übersetzt aus dem „Bulletin“ des Internationalen Frauenbundes).

## Warum Zusammenschluß in Frauen-Verbände?

Und zu wird den Frauen vorgehalten: „Warum habt ihr denn immer eure eigenen Vereine nötig und geht nicht einfach als Zugehörige in die Organisationen der Männer?“ Und immer wieder muß dann erklärt werden, daß das keine wohlwollenden Gründe hat. Als sich zum Beispiel vor Jahrzehnten Frauen bei uns in den Schweizerischen Alpenklub aufnehmen lassen wollten, weil sie gute und begeisterte Alpinistinnen waren, da hieß es: „Frauen werden nicht aufgenommen.“ Aus feinerzeit künftigen als gleichberechtigte Mitglieder der Schweiz. Gesellschaft der Maler, Bildhauer und Architekten angehören und dennoch an gleichen Möglichkeiten auszustellen teilhaben wollten, da hieß es: „Frauen können nicht zu gleichen Bedingungen aufgenommen werden.“ — u. s. f. So war es doch wohl verständlich, daß die „Selbsthilfe“, in diesem Falle die Gründung des „Schweizerischen Frauenklub“ oder der „Gesellschaft Schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerbetlerinnen“ zustande kam. Sind sie dann einmal geschaffen, diese Frauenorganisationen, und zeigen sie der Öffentlichkeit, daß sie ihre Aufgaben einwandfrei und geschickt erfüllen, so kommt gewöhnlich ein ganz gutes, kollegiales Zusammenwirken der Verbände der Frauen und Männer zustande.

Über haben denn Vereinigungs- oder Lehrvereine heute noch ihre besonderen Aufgaben, wo doch die Organisationen der Ärzte und Lehrer — um nur zwei Beispiele zu nennen — Frauen als gleichberechtigte Mitglieder in ihren Reihen zählen? Solche Fragestellung beantwortet ein folgendes englische Verzin. Sie schreibt in „International Women's News“ über den

„Verband der Verzinnten Großbritannien“,

über seine Aufgabenstellung, über die Zusammenarbeit mit dem allgemeinen Lehrverband und die Mitarbeit in der Öffentlichkeit und behauptet Fragen, die in ähnlicher Art auch für uns gültig sind.

„Der Zusammenschluß all der verschiedenen Verzinnten-Vereine der britischen Inseln in eine Organisation fand im Jahre 1917 statt. Zu jener Zeit betrug das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Mitgliedern ungefähr 1:15, und man war der Ansicht, daß die Frauen wenig Möglichkeiten hätten, ihre Ansichten in diesem Kreise zum Ausdruck zu bringen, wenn sie nicht eine geschlossene und gut organisierte eigene Körperschaft besäßen, um ihre Interessen zu vertreten.“

Der Verband ist sich jetzt aus 18 lokalen Gesellschaften in Grossbritannien und einer für alle überlebenden Mitglieder zusammen. Jede örtliche Vereinigung hat ihren Vorstand, hält eigene Versammlungen ab und erhält einen Zuschuß aus der Zentralstelle. Zweimal jährlich kommen die Vertreterinnen zu einer zentralen Versammlung, an der alle grundsätzlichen und wichtigsten Fragen entschieden werden, zusammen. Das Endziel des Verbandes liegt in der völligen Zusammenarbeit mit den männlichen Kollegen, einer Zusammenarbeit, in welcher das Geschlecht keine Rolle spielt. Im Jahre 1917 war dieses Ziel noch sehr weit entfernt, jetzt ist es näher erreicht; in den Konferenzen der meisten Männer ist es bereits erreicht, aber in Tat und Wahrheit bleibt noch ein erhebliches Stück Weg zu überwinden.

Die Vorteile der Vereinigung setzen von allem Anseher ausgenommen, d. h. ohne das Recht zu stimmen und zu wählen und ohne Minderheit, der Zutritt ausgedehnt

fano an Wert darauf, daß die weiblichen Mitglieder die männlichen nicht in eine solche Rolle zu werden entschlossen, unter gleichen Bedingungen zu arbeiten. Anlässlich bestand in Berufstätigen wenig Regieren, dieses Prinzip anzuerkennen. Aber die große Mehrheit der Verze sieht jetzt ein, daß dies Prinzip weise und gerecht ist, und für die Männer ebenso vorteilhaft wie für die Frauen. Es war nicht immer leicht, es richtig durchzuführen, es gab schlechte Zeiten und dementsprechend kamen die weiblichen Verze immer in Verdringung. Stellen mit schlechterer Beschäftigung als der Männer, anzureichern. Der Verband verteidigt immer, indem er verbietet, und im Großen und Ganzen arbeiten auch keine Mitglieder lokal mit ihm zusammen; die Vereinigungen waren von Erfolg gekrönt, denn gleiche Arbeitsbedingungen und gleiche Beschäftigung sind nun für alle einsehbar als eine der Hauptaufgaben der „Britischen Verzegeellschaft“. Aber zu den höchsten Stellen in den weiblichen Beruf ist den Frauen der Weg noch abgelehrt. In der Theorie zwar kann sich eine Frau um solche Stellen bewerben, aber man helfen sich, daß ihr Geschlecht in Berücksichtigung gezogen und als Nachteil betrachtet wird, so daß sie kaum ankommen wird, selbst wenn ihre Fähigkeiten in jeder Beziehung gleich wären. Immerhin, das Prinzip als solches ist endlich anerkannt und damit ist der Arbeit der Frau grundsätzlich ein Hindernis beseitigt, welches ihr Beruf nicht, sollte auch in einem andern möglich sein.

Die Vereinigung ist nun als Vertreterin der Verzinnten voll anerkannt, sie wurde schon von königlichen Kommissionen und behördlichen Untersuchungskommissionen in Fragen der Mutterschaft, Geburts- und Kindererziehung, der Gesundheitszustand, der Mütterlichkeit, ausgenommen. Sie arbeitet eng mit der „British Medical Association“ zusammen und es mag vielleicht interessieren, wenn wir hier zwei Beispiele solcher Zusammenarbeit anführen: 1. Eine Sitzung in London im Jahre 1938 wurde von der B. M. A. einberufen, die hauptsächlich aus Vertretern der verschiedenen Verbände besteht. In all diesen Verbänden sind wenig Frauen und viele Männer (heute im Verhältnis 1:10). Es behält die somit kaum eine Chance, daß eine Frau gewählt würde, aber der B. M. A. und den Verband der Verzinnten ein, zwei Mitglieder zu entsenden. Sie arbeiten nun mit, werden den Kollegen über den Gang der Verhandlungen berichten, und bei eventuellen Abstimmungen deren Meinung vertreten.

2. Die Stellung der Verzinnten in der Armeee ist in verschiedenen Beziehungen noch unbefriedigend. Die große Verzegeellschaft unterstützt nun die Schritte des Verzinntenvereins. Der Verzinntenverband befreit es, wenn keine Mitglieder sich anderswo medizinischen Förderstiftungen anschließen, aber er ist der Ansicht, daß, bis das Ziel der völligen Zusammenarbeit mit den männlichen Kollegen erreicht ist, das Fortbewenden der unabhängigen Regierungen der Verbände von wirklichem Werte ist.

### Redaktion

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Zimmertstrasse 25, Telefon 32203 (abwesend).  
 Vertreterin: El. Huber, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Telefon 268 69.  
 Korrespondent: Anna Dehag-Huber, Zürich, Kreuzenbergstrasse 142, Telefon 81208.

### Berlin

Genossenschaft Schweizer Frauenklub: Präsidentin: Dr. med. h. c. Else Köhler-Spiller, Rüchberg (Zürich).

Frauenexistenz auch als Heimarbeit. — Anfragen an A. Büchel, Bern, Herrensasse 12

**sparen!**  
 Wir führen Ihre Garderobe in allen Modellen. — Wir reinigen Kleider, Uniformen, Teppiche, Vorhänge, Steppdecken usw. nach bewährtem, schonendstem Verfahren. Trauerkleider innerer 24 Std. ohne Zuschlag.  
 Wir plissieren, dekolorieren, imprägnieren. Vorzeilhaft, prompte Lieferung. P. 2742

**Färberei und Chemische Waschanstalt A.G.**  
 WÄSSENDWIL ZÜRICH Telefon 456.658 Geogr. 1857  
 Filialen: Seefeldstrasse 4, Tel. 225.66; Badenerstrasse 60, Tel. 53041; Stampfenbachstrasse 14, 47502; Forchstrasse 92, Tel. 267 11; Stockerstrasse 45, Tel. 324.81.  
 Abtagen in der ganzen Stadt

**Das Vertrauenshaus für BETT-TISCH- und KUCHENWASCHE in Leinen und Halbleinen**  
**Leinenweberei Bern AG., Bern**  
 City-Haus Bubenberplatz 7

**Wo kauft die Frau in Zürich?**  
**STOFF**  
 WOLLE und SEIDE, MODEDESIGNS  
 RENNWEGER-ZÜRICH  
 RENNWEGER 59 - II-STOCK-LIFT!

**SCHAFFHAUSER WOLLE**  
  
 Wännen, Motten, Mäuse, Käfer etc. vertilgt mit Garantie  
**Despecta**  
 schaffhauser Faabrik

Berücksichtigen Sie die Inserenten des Schweizer Frauenblatt  
**DetektivKlied** streng diskret erstes Spez.Büro  
 schafft Klarheit in Verhältnissen, Freisachen, Vaterschafts-Prozessen, Verleumdungen, treusichere Heirats- & Spez. Auskünfte  
 Löwenstr. 56 Bahnhof Zürich, Tel. 32948  
 a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

**Genf Hôtel des Familles**  
 Christliches Hospiz, vis-à-vis Bahnhof  
 Heimelige Zimmer mit allem Komfort von Fr. 4.50.  
 Mit voller oder halber Pension von Fr. 8.—10.—.

**Zuger Email** RASCH GEPUTZT UND SOLID  
 METALLWARENFABRIK ZUG  


**J. Leutert** Metzgerei Charcuterie  
 Zürich 1 Schützengasse 7  
 Telefon 347 70  
 Filiale Bahnhofplatz 7

**KLEIDER sparen!**  
 Ein chemisch gereinigtes Kleid ist ein neues Kleid wert. Wir besorgen das Färben und die chemische Reinigung rasch, zuverlässig und vorzueilhaft.  
**FÄRBEREI MÜRZEN**  


**Wäsche nach Gemischt**  
 das einfachste für die Hausfrau. Schnellste Behandlung bei billiger Berechnung. Tadellose Ausrüstung ihrer Wäsche  
 Waschanstalt M. Trottmann, Winterthur  
 Wiesenstr. 3, Tel. 21652, Ablage Badgasse 216 42

Ecole horticole pour jeunes filles  
**LA CORBIÈRE**  
 Estavayer le Lac  
 Cours professionnelle de 2 ou 3 ans. Cours spéciaux pour amateurs. Pour tous renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole  
 Cécile Gröninger